

gen von EMNID. Sie aber bedingt wiederum Ressentiments gegenüber einer höheren, akademischen Bildung. Die weltanschaulichen Hemmungen entspringen endlich aus einem unbewältigten Verhältnis zur Welt und ihren Gütern (nicht zuletzt bedingt durch eine betont konservative Theologie). Gerade heute wird jedoch in diesem Bereich manches Versäumte nachgeholt; das Konzil gibt davon Zeugnis.

E. geht sachlich und ohne Polemik voran; er stellt die Tatsachen deutlich vor Augen (nicht zuletzt durch die guten Schaubilder) und vergißt nicht, die Ansätze zu würdigen, die bereits gemacht wurden, um diesem Bildungsdefizit zu steuern, z. B. im größeren Interesse an qualifizierter Schulbildung (wie es am Beispiel der Stadt Frankfurt sichtbar wird, 130 ff.), in der „Görres-Gesellschaft“ (232), im „Cusanuswerk“ (233/234). Dennoch bleibt noch manches zu tun. Es muß Aufgabe der Eltern wie der Verantwortlichen in der Kirche sein.

Man sollte die Frage des Bildungsdefizits nicht als Gewächs eines kulturpolitischen Proporzdenkens mißverstehen. Es geht im letzten um die Glaubwürdigkeit des Christen als Mensch. Darin aber wird Bildung wie Ausbildung zu einem wichtigen Gebiet echt christlichen Zeugnisses und einer sich aufgeladenen Verantwortung gegenüber der Welt, zumal in unserer pluralistischen Gesellschaft.

Das Taschenbuch wird allen empfohlen, die in der Schule tätig sind: Lehrern wie Seelsorgern, ebenso denjenigen, die für die Schulverhältnisse verantwortlich sind – und nicht zuletzt: den Eltern.

R. Bleistein SJ

*Die sowjetische Bildungspolitik seit 1917.* Dokumente und Texte. Hrsg. und erläutert von Oskar ANWEILER und Klaus MEYER. Heidelberg: Quelle & Meyer 1961. 424 S. Lw. 26,-.

Ganz ohne Zweifel ist der Bildungsstand der heutigen Bewohner des Sowjetstaates unvergleichlich höher und umfassender, als es der Bildungsstand der Bewohner des einstigen russischen Kaiserreiches jemals gewesen war. Sowohl die Lehranstalten wie die Forschungsinstitute können den Vergleich mit den entsprechenden westeuropäischen Anstalten ohne

Scheu aushalten. Ganz furchtbar hat sich der Leitsatz des einstigen General-Prokurors Pobiedouoscew gerächt, der die russischen Bauern ungebildet erhalten wissen wollte, „damit sie nicht zuviel fragten“. In einem sind sich aber die leitenden Schulmänner Sowjet-Rußlands mit dem Mann, der 25 Jahre hindurch unter den letzten drei Zaren die Schul- und Kirchenpolitik Rußlands weitgehend bestimmte, einig. Dieser wollte die Auffassung vom „Heiligen Rußland“, wie sie sich unter Nikolaus I. herangebildet hatte, durch seine Schulpolitik lebendig erhalten. Der Kommunismus aber möchte über die Schule und die „Bildung“ dem materialistischen Marxismus und dem engstens damit verbundenen Atheismus zum Sieg verhelfen. Es muß die kommunistischen Machthaber schwer getroffen haben, daß sie sehen mußten, wie sie dieses Ziel auch nach 50 Jahren nicht erreicht haben. Sagen sowjetische Quellen doch selber, daß sich unter den heutigen Kirchenbesuchern auffallend viele Leute in den vierziger Jahren befinden, die also den sowjetischen Bildungsweg durchlaufen haben.

Das vorliegende Buch schildert zuerst auf gedrängten 51 Seiten den Gang der Entwicklung des sowjetischen Bildungswesens, sowohl das Auftreten und das Verschwinden verschiedener Schultypen, wie die verschiedenartige Auffassung vom Ziel der Schulen, die teils dem Erwerb neuer Forschungserkenntnisse – teils der Vermittlung von schon fest erworbenen Kenntnissen, sei es zur Weitergabe in anderen Schulen oder im industriellen Leben, dienen. Es gibt da wie überall den „Übergang“ bis zum Ende der zwanziger Jahre, die Zeit der Alleinherrschaft Stalins und dann die nach-stalinistischen Jahre.

Der zweite Teil des Buches enthält 126 sehr wertvolle und nirgends in dieser Aneinanderreihung zugängliche „Dokumente“ zum Anliegen, beginnend mit Mai 1917 bis zum 30. Juli 1961. Verschiedene „schematische Darstellungen“, eine sehr nützliche „Übersetzung sowjetischer Begriffe aus dem Bildungswesen“, sowie eine „Bibliographie“ oft sehr abgelegener Veröffentlichungen erhöhen den Wert des Buches. Es ist ein ausgesprochenes Lernbuch, kein leichtes Buch.

A. M. Amman SJ